

## Good Bye, Beijing!

Anlässlich der Olympischen Spiele in Peking durften die Marching Presidents zusammen mit einem Quartett aus Swiss Old Time Session und den Lopper-Örgeler während zehn Tagen im House of Switzerland erfolgreich für die musikalische Unterhaltung sorgen.

Nach all diesen – teilweise unrühmlichen – Geschichten aus Presse und TV im Vorfeld flogen wir sowohl erwartungsvoll als auch mit leicht gemischten Gefühlen in den Fernen Osten. Unsere Erwartungen wurden jedoch um ein vielfaches, ausschliesslich auf der positiven Seite übertroffen!

Ebenso konnten wir im House of Switzerland mit Leuten aus der Wirtschaft, die teilweise seit über 15 Jahren in Peking tätig sind, interessante und objektive Gespräche führen.

### **Einige Erlebnisse:**

Die ungespielt-herzliche Freundlichkeit der Chinesen dürfte als Vorbild für die meisten Völker der so genannten zivilisierten westlichen Welt dienen!

Die Begeisterung dieser Leute ist nicht nur sicht-, sondern auch spürbar! Die oft an naiv-kindliche erinnernde Freude an Kleinigkeiten wie das sich fotografieren lassen mit einem Musiker (Drummer sind hier ausnahmsweise eingeschlossen...) ist schlicht überwältigend.

Geduld und Ruhe sind in China so normal wie das Fressen von Fast-Food in unseren Breitengraden. Für zwei Kugeln Mövenpick-Glacé stehen die Leute geduldig Schlange, auch wenn's mehr als eine halbe Stunde dauern wird. In unserer zivilisierten Welt gäbe es da innert Sekunden ein kriegerisches Gedränge mit übelsten Wörtern und eventuellem Security-Einsatz...

Wenn man in einem Restaurant mit zwei ausgestreckten Fingern zwei Bier bestellen will, dann müssen dies die richtigen Finger sein. Ansonsten bekommt man deren acht...

Gleich gross wie "Freundlichkeit" wird auch "Hilfsbereitschaft" geschrieben: Sprachlich bedingte Barrieren sind unzweifelhaft vorhanden. Wenn es aber darum geht, sich einen Weg zeigen zu lassen, dann kann es durchaus vorkommen, dass schlussendlich zwei sich unbekannte Leute (z.B. Taxifahrer und Fussgänger) per Natel über den für dich besten Weg unterhalten.

Auch ist es vorgekommen, dass Chinesen, die vergeblich versuchten, den Weg zu einer Adresse zu erklären, uns mit einem mit einem freundlichen Blick einem am Arm packten und losmarschierten. Nach 20 Minuten Fussmarsch lieferten sie uns an der gewünschten Adresse ab und verabschiedeten sich, ohne dafür etwas anzunehmen.

Zahnärzte und Dental-Hygienikerinnen hätten in China viiiiiel Arbeit...

Unsere beiden Schweizer Architekten Herzog und de Meuron haben mit dem Stadion Bird's Nest wirklich etwas absolut Geniales realisiert! Ebenso faszinierend ist die in der Nacht bläulich schimmernde Bubble-Halle der Schwimmwettkämpfe. Überhaupt lässt einem das gesamte Olympische Gelände mit seinen Bauten den Unterkiefer dauerhaft nach unten klappen.

Wenn für einen Sportler im ausverkauften Bird's Nest einhunderttausend Leute ein "Happy Birthday" singen, dann läuft es garantiert nicht nur dem Geburtstagskind kalt den Rücken runter!

In China hat Fleisch sehr oft eine andere äussere Form, die uns optisch manchmal nicht wirklich zusagt. Erfahrene Weltenbummler aus unseren Reihen (danke, Martä...) bestätigten, dass das Fleisch geschmacklich mit unserem fast identisch ist. Übrigens: Wir essen hier ja auch Kühe, was die Inder nicht so toll finden. Oder Schweinefleisch – dies finden dann andere wiederum nicht so toll...

Wir sahen während der ganzen Zeit keinen Smog über Peking, obwohl NBC seine Übertragungen tagtäglich mit einer dicken Smog-Glocke im Hintergrund der Journalisten in die USA sendete. Die Amis waren übrigens auch die einzige Nation, die mit Gesichtsmasken aus dem Flugzeug stiegen...

Die Chinesen bauen schnell. Und vielleicht manchmal zu schnell? Auf jeden Fall wäre es interessant, in etwa fünf bis zehn Jahren nochmals nach Peking zu reisen. Der Zustand der nagelneuen Wohnungen in "unserem" Richmond lässt Spekulationen offen. Auf jeden Fall haben wir einige Bilder der Kategorie "vorher" geknipst...

### **...noch was zum Thema "China als Wirtschaftsstandort":**

Wenn China zu billigsten Preisen nicht nach unseren Umwelt-Normen produziert, dann passiert dies aufgrund fehlender Erfahrung, über diese sich die westlichen Auftraggeber aber absolut im Bilde wären. Wenn dabei der Westen die Schuld den Chinesen zuweist, dann ist dies in etwa gleich dumm, wie wenn ein Drogenabhängiger die Schuld für seine Sucht seinem Dealer zuschiebt.

Aber es kommt noch dümmere: China beginnt nun, die geforderten Standards für den Umweltschutz umzusetzen. Dies verursacht jedoch höhere Produktionskosten. Was die westlichen Auftraggeber (sprich: "uns") dazu veranlasst, sich von diesem Produktionsstandort abzuwenden und in anderen Ländern zu produzieren, wo der Preis eventuell sogar noch tiefer ist. Egal, ob dort dann wieder Kinder mit giftigsten Substanzen arbeiten...

### ***...und noch eine kritische Randbemerkung:***

Wenn man an einem Wochenendabend über das Areal des KKL in Luzern flaniert und die dort herrschenden Zustände mit vergleichbaren Orten in Peking gegenüber stellt, dann stellt sich ein kritischer Zeitgenosse unweigerlich die Frage, ob unsere persönlich-individualisierte und äusserst soziale Erziehung/Schulbildung tatsächlich sooooo gut ist wie man es sich gerne einreden will. Zumindest aber muss aufgrund der nicht wegzuleugnenden Tatsachen auch der angefressenste Demokrat eingestehen, dass das sozialistische System nicht nur schlecht sein kann.

### ***Fazit***

Bei all diesen Ausführungen stellt sich unweigerlich die Frage: Sind wir nun alles totale China-Fans geworden? "Fan" ist wohl nicht der korrekte Ausdruck. Viel mehr sind wir dankbar, dass wir diese Erlebnisse und den daraus resultierenden persönlichen Eindruck direkt vor Ort machen durften.

Es ist uns völlig klar, dass China während den Olympischen Spielen sich von der allerbesten Seite zeigen wollte und dies auch mit seinen Methoden tat. So gesehen haben wir während dieser Zeit nur einen oberflächlichen und verschönerten Eindruck über dieses Land erhalten.

Wir sind auch absolut überzeugt davon, dass wir mittels journalistischer Tätigkeiten bei Weitem nicht immer korrekt informiert wurden und auch weiterhin diesem Dilemma ausgeliefert sind. Dies ist halt leidiges Produkt des bei uns überaus beliebten Sensationsjournalismus. Wer tagtäglich die Boulevard-Presse konsumiert, fördert diese Halb- oder Viertelwahrheiten-Berichterstattung...

Ach ja - auf die uns vor der Reise sehr oft gestellte Frage über das inkompatible Gewissen betreffend "Free Tibet": Es ist uns völlig bewusst, dass China mit Tibet noch einiges ins Reine zu bringen hat. Es ist jedoch äusserst fragwürdig, auf dem Buckel von über 11'000 Sportlerinnen und Sportlern, die sich während vier Jahren auf diesen Wettbewerb vorbereitet hatten, Fairness zu fordern. Apropos Fairness: Hat sich im Vorfeld der Olympischen Spiele 1996 in Atlanta irgend jemand über die beinahe ausgerotteten Indianer in den Reservaten geäussert?

Freuen wir uns nun auf die Olympischen Sommerspiele 2012 in London, mit hoffentlich etwas mehr Toleranz gegenüber dem Sport im Vorfeld. Heissen diese ja immer noch „Olympische“ und nicht „Politische Spiele“. Vielleicht sollten die Anglikaner, Protestanten, Oranier und was alles noch so auf diesem Inselstaat rumlummelt, bereits jetzt an den Tisch sitzen und ihre an Verwandtschafts-Fehden erinnernden Religions-Zwiste endlich bereinigen. Und eventuelle Forderungen für Sklavenstaaten aus der britischen Kolonialzeit sollten frühzeitig angebracht werden. Denn nur so ist es möglich, den Sportlerinnen und Sportlern den gebührenden Respekt für ihre Leistungen zu erweisen.

Luzern im September 2008 Marching Presidents – Peter Wespi